

..... Salzburg Stiftung der AAF

Schloss Arenberg & Milton und Roslyn Wolf Park



# Würth Skulpturen Garten



# Vorwort

Seit vielen Jahrzehnten besuche ich regelmäßig und begeistert mit meiner Familie die schöne Mozart-Stadt Salzburg. Und immer war unser Aufenthalt verbunden mit Musik, Kunst und Kultur. Die Ausstellungen im Rupertinum und in den Galerien, die Begegnungen mit Künstlern, die Konzert- und Opernaufführungen zur Festspielzeit, aber auch die fest in meine Erinnerung eingegrabenen Ausflüge auf den Untersberg und den Gaisberg oder zu den umgebenden Seen ließen uns stets bereichert wieder abreisen – ja veranlassten uns schließlich, in Salzburg ein festes Feriendomizil einzurichten.

Von daher habe ich gerne die Idee aufgenommen, einen WÜRTH Skulpturengarten um das neu restaurierte Schloss Arenberg zu installieren, in dem Skulpturen der Sammlung Würth, ergänzt durch Leihgaben, gezeigt werden. Möge den Veranstaltern ihr ehrgeiziges Vorhaben für Haus und Park gelingen und der Skulpturengarten vielen Tagungs- und Seminarteilnehmern, aber auch allen anderen Gästen uneingeschränkte Freude und Inspiration bringen.

**Prof. Dr. h. c. Reinhold Würth**

Unternehmer und Sammler

# Schloss Arenberg

## Wissenschaft und Kunst im Dialog

Wissenschaft und Kunst lösen bei vielen Menschen unterschiedliche Assoziationen aus. So wird Wissenschaft sehr oft mit Genauigkeit, Seriosität sowie Forschung im engeren Sinne gleichgesetzt, während der Kunst die Ernsthaftigkeit oft abgesprochen, Ergebnisse belächelt und immanente ethische und moralische Konsequenzen leichtfertig abgelehnt werden.



Tatsächlich sind beiden Bereichen geistige Freiheit, das Streben und die intensive Suche nach neuen Inhalten und Formen gemeinsam, und es gibt unzählige Beispiele von Wissenschaftlern und Ärzten, die eine besondere Vorliebe und geistige Nähe zur bildenden Kunst, Musik, Theater oder Literatur entwickelt haben.

Diese befruchtende Wechselwirkung findet in Menschen wie Leonardo da Vinci, Josef Haydn oder Albert Schweitzer leuchtende Beispiele, aber auch die Liebe zur Hausmusik und die vielen Laienkünstler unter Wissenschaftlern bestätigen diese Symbiose.

Schloss Arenberg soll diesen kulturellen Dialog auf breiter Basis fördern. Das Wissenschafts- und Kulturzentrum Arenberg wird in Zukunft neben dem OPEN MEDICAL INSTITUTE und dem SALZBURG-HAUS DER WIENER PHILHARMONIKER vor allem den WÜRTH SKULPTUREN GARTEN beheimaten. Wir werden Menschen aus aller Welt willkommen heißen und somit über die Wechselwirkung von Wissenschaft und Kunst hinaus eine völkerverbindende Aufgabe erfüllen.

**Univ. Prof. Dr. Wolfgang Aulitzky**

Vize-Präsident, Salzburg Stiftung der AAF

# Zur Ausstellung

Das Unternehmen Würth pflegt eine besonders intensive Unternehmenskultur, die neben einem ausgefeilten Weiterbildungsangebot auch ein ausgeprägtes kulturelles Engagement beinhaltet. So werden Kunstausstellungen, Konzerte von Rock bis Klassik, Lesungen, Kabarett u.v.m. allen Mitarbeitern und der Öffentlichkeit über das ganze Jahr hinweg angeboten. Die Museen des Unternehmens – das Museum Würth und die Hirschwirtscheuer/Museum für die Künstlerfamilie Sommer in Künzelsau, die Kunsthalle Würth in Schwäbisch Hall sowie einige Ausstellungsdependancen in den europäischen Konzerngesellschaften – sind wohl die augenfälligsten Merkmale dieses kulturellen Engagements. Unsere Ausstellungen basieren auf dem umfangreichen, derzeit ca. 8.000 Werke umfassenden Bestand an moderner und zeitgenössischer Kunst der Sammlung Würth, die über den Sammler selbst, Professor Reinhold Würth, initiiert wurde. Kontakte der Sammlung mit Salzburg gibt es seit 1991, als ein erster Überblick vor Ort im Rupertinum und in der Villa Arenberg zu sehen war. Seitdem wird ein reger Dialog unter den Kulturverantwortlichen gepflegt.

Vorerst für die Dauer von 10 Jahren stellt die Sammlung Würth der Park- und Campusanlage bei Schloss Arenberg sowohl eigene Skulpturen als auch ausgewählte Plastiken aus anderen internationalen Sammlungen im Wechsel als Leihgaben zur Verfügung. Der Auftakt des Skulpturengartens wird mit Würth eigenen Werken von Bernhard Heiliger, Markus Lüpertz, Gertrude Reum, Adolfo Riestra und Lun Tichnowski sowie mit Werken von Fritz Wotruba aus dem Besitz des Wotruba-Vereins gegeben. Diese, vom Museum Würth getroffene Auswahl wird sukzessive erweitert und zu einem umfangreichen Ensemble geführt, so dass die Besucher des Parks mit Kunst von internationalem Rang umgeben sind.

Allen Beteiligten des Projekts, insbesondere dem Bildhauer Lun Tichnowski und Sonja Klee vom Museum Würth, danken wir herzlich für ihre Mitarbeit und ersterem im Besonderen für die fachkundige Platzierung der Werke im Sinne aller Künstler. Professor Dr. h. c. Reinhold Würth möchten wir für seine spontane Offenheit danken, die er einmal mehr einem international wirkenden Kunstprojekt der Sammlung Würth erwies.

## **C. Sylvia Weber**

Kuratorin Sammlung Würth  
Direktorin Museum/Kunsthalle Würth



Gebündelte Kräfte, 2003





# Gertrude Reum

1926 in Saarbrücken geboren, lebt und arbeitet in Buchen/Odenwald  
künstlerische Ausbildung bei Jacob Schug in Saarbrücken  
Studium an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach

sowie zahlreiche Ausstellungen und Preise

Reum umkreist in ihrem malerischen und bildhauerischen Werk kaum fassbare Phänomene wie Licht, Zeit, Bewegung und Raum. Ihr Material, wesentlicher Aspekt ihres Œuvres, ist ungewöhnlich und anspruchsvoll: zum Beispiel Zellstoff, ein industrielles Zwischenprodukt. Ansonsten dominieren die Metallarbeiten; Chromnickelstahl und Messing gehören zu den bevorzugten Werkstoffen. Hierauf sieht man scheinbare Lichtbündelungen, die Reum 1997 folgerichtig in die Dreidimensionalität überträgt, indem sie Metallplastiken schafft, deren einzelne Chromnickelstahlrohre in Windungen verästelt aufwärts streben und denen das gleiche Transitorische, Naturhafte eigen ist, wie den vorausgegangenen Metallarbeiten.



Clitunno, 1999





# Markus Lüpertz

- 1941 in Liberec (ehemals Böhmen) geboren, lebt in Berlin und arbeitet in Düsseldorf und Karlsruhe
- 1948 Flucht der Familie nach Rheydt, Rheinland
- 1956-61 Studium an der Werkkunstschule Krefeld bei Laurens Goosens; Studienaufenthalt im Kloster Maria Laach, Eifel; einjährige Arbeit im Kohlenbergbau unter Tage, später im Straßenbau; weitere Studien in Krefeld und an der Staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf
- seit 1961 als freischaffender Künstler tätig
- 1962 Übersiedlung nach Berlin; Beginn der sogenannten „dithyrambischen Malerei“
- 1970 Villa-Romana-Preis, Florenz; Beginn der „Deutschen Motive“
- 1974 Gastdozentur an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste, Karlsruhe
- 1976-87 Professur an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste, Karlsruhe
- 1981 Beginn der bildhauerischen Arbeit
- 1986 Professur an der Staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf
- seit 1988 Rektor an der Staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf
- 1993 Beginn der Serie „Männer ohne Frauen – Parsifal“
- 2001 Ausgestaltung des Eingangsbereichs im Bundeskanzleramt, Berlin
- 2005 Im Auftrag der Salzburg Foundation Aufstellung der Skulptur „Hommage an Mozart“ in Salzburg
- sowie zahlreiche Ausstellungen

Markus Lüpertz zählt zu den bekanntesten deutschen Künstlern der Gegenwart. Sein Werk gilt in erster Linie der Malerei. Im Anschluss an sein Studium hatte Lüpertz in Berlin gemeinsam mit Künstlern wie Bernd Koberling, K. H. Hödicke u. a. die erste „Selbsthilfe“-Galerie namens Großgörschen begründet. Dort präsentierte er 1964 auch erstmalig seine „dithyrambische Malerei“, die er vor dem Hintergrund der Pop-Art und mit dem Einsatz gestischer Malerei entwickelt hatte. Es handelte sich um Bilder, die sich subtil in einem unscharfen Bereich zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit positionierten. In monumentalen Formaten manifestierte Lüpertz seinen Anspruch auf das Vorhandensein und Fortbestehen der Malerei, die als Gattung von minimalistischen und konzeptuellen Kunstpositionen an den Rand gedrängt wurde. Zu Beginn der 1970er Jahre provozierte Lüpertz mit Motiven wie Uniformen und Offiziersmützen, Eichenlaub und Rangabzeichen. Das führte nicht selten zu entrüsteten Reaktionen, weil man hinter den militärischen Gegenständen in seinen Bildern zweifelhafte politische Bedeutungen vermutete. Doch es ging Lüpertz nicht um die Glorifizierung der Symbole des deutschen Militarismus, sondern im Gegenteil um eine Ironisierung des Gegenstandes. Bereits diese frühen Bilder weisen die für Lüpertz charakteristische Affinität zum Plastischen auf. Sie findet in seiner späteren Hinwendung zur Skulptur ihre konsequente Entsprechung. In den 1980er Jahren führte seine künstlerische Entwicklung zur „Malerei über Malerei“ und „Skulptur über Malerei“. Bei Maillol, Corot, Courbet, Poussin und in der Antike suchte er seine Anregungen. Die Tradition wird zum Zentrum seiner künstlerischen Auseinandersetzung, auch auf seinen Ausflügen ins plastische Metier, die vor ihm schon Picasso, Matisse und viele andere berühmte Malerkollegen unternommen haben.





Des Arts et des Lettres IV, 1997

# Lun Tuchnowski

1946 in Deiningen geboren, lebt und arbeitet in München

1967-71 Studium an der Akademie der Bildenden Künste in München (Meisterschüler bei Robert Jacobsen)

1976-80 Assistent an der Akademie der Bildenden Künste in München bei Gerd Winner

1980-81 Stipendium des British Council London

1981-83 Dozent an der Königlich Dänischen Kunstakademie in Kopenhagen

sowie zahlreiche Ausstellungen und Projekte, u. a.

1987-92 die Realisierung der Skulpturen- und Brunneninstallation auf dem Platz vor dem Verwaltungsgebäude der Adolf Würth GmbH & Co. KG in Künzelsau-Gaisbach

Lun Tuchnowski (Robert-Jacobsen-Preisträger der Stiftung Würth 1993), anfangs geprägt durch seine Arbeit mit Robert Jacobsen in München, führt in seinen Skulpturen zwei unterschiedliche bildhauerische Auffassungen der Moderne zusammen, denn ihr Charakter ist einerseits geometrisch, andererseits körperlich. Im Zusammenklang lassen sie damit „geradezu lustvoll das scheinbar Unvereinbare miteinander konkurrieren und dialogisieren“ (Lothar Romain). Den Arbeiten ist auch eine Polarität von Konstruktiv und Organisch eigen, wobei beides in eine fragile Balance gebracht ist. Einprägsam ist der Wechsel zwischen Ruhe und Dynamik sowie die gerichtete Kraft der Skulpturen.

Die Grundmaterialien sind vornehmlich Metalle wie Aluminium, Zink und Stahl, aber auch Holz, Beton und Gips. Mit diesen Materialien schafft der Künstler energiegeladene, kraftvolle, aber keineswegs aggressive Formen.

Tuchnowski zählt heute zu den in der Sammlung Würth schwerpunktmäßig vertretenen Künstlern.



Gigant mit Drachen, 1989



# Adolfo Riestra

- 1944 in Tepic, Nayarit/Mexiko geboren
- 1955-56 Studium der Malerei im Atelier des Maestro Dwite Albisson in Guadalajara, Jalisco/Mexiko
- 1962-66 Jura-Studium an der Universität von Guanajuato/Mexiko; gleichzeitig Besuch der Malklasse des Maestro Jesús Gallardo
- 1970 Mitarbeiter des Potrero Hill Graphics Workshop in San Francisco
- sowie zahlreiche Ausstellungen
- 1989 in Mexiko City gestorben

Obwohl Riestra sich nichts anderes wünschte, als Künstler zu sein, übte er über viele Jahre den juristischen Beruf aus, den er pflichtbewußt studiert hatte, bevor er sich endgültig für die künstlerische Tätigkeit entschloss. Sein plastisches Werk, das dem malerischen und zeichnerischen vorsteht, kann innerhalb der mexikanischen Kunst der 1980er Jahre durchaus als klassisch gelten. Seinen Fundus bilden die unzähligen Skizzen und Zeichnungen, aus denen sich die Malereien und später auch die Plastiken ableiten.

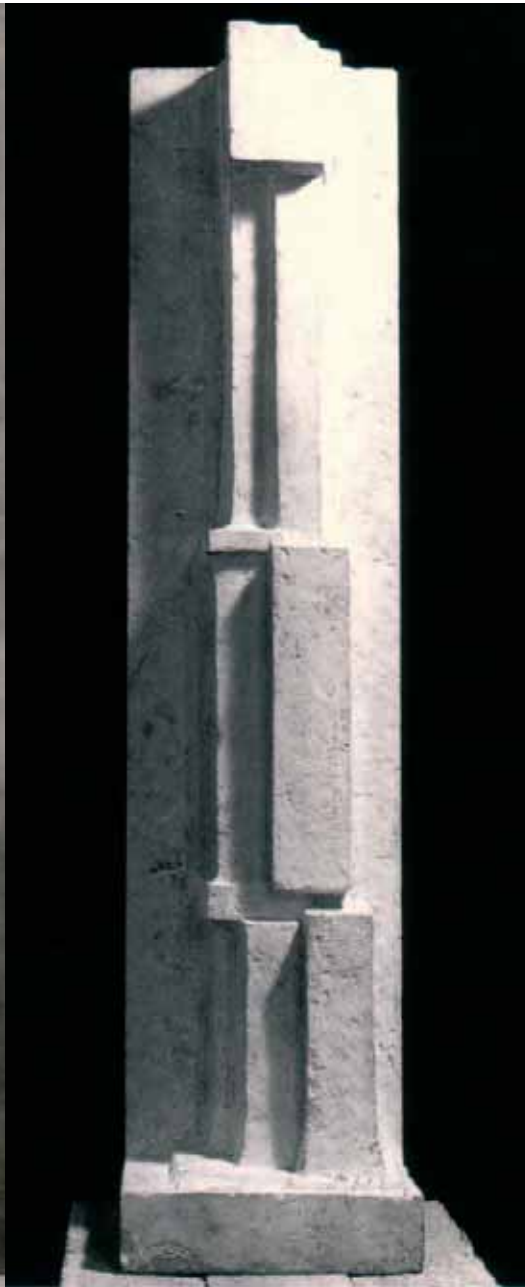
Die oft überlebensgroßen, archaisch anmutenden Figuren aus Ton, die dann in den 1980er Jahren entstanden, belegen Riestras technische Meisterschaft und bezeugen deutlich seine Verwurzelung in der mexikanischen Tradition. 1981 bis 1989 schuf der Künstler etwa 200 Tonfiguren, wovon er im Bewußtsein seines bevorstehenden Todes und der Fragilität des Materials in den beiden letzten Lebensjahren Bronzegüsse machen ließ.



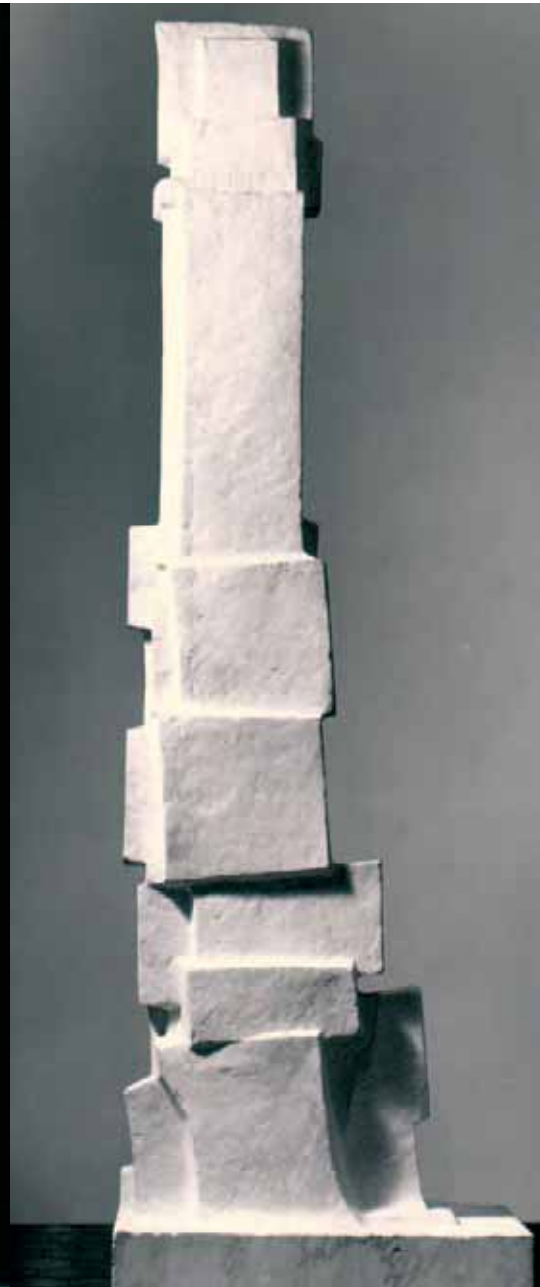




Große stehende Figur, 1970



Relief Figur I, 1965



Große stehende Figur, 1966

# Fritz Wotruba

- 1907 in Wien geboren
- 1921-24 Lehrzeit in einer Graveur- und Stanzenwerkstatt
- 1926-29 Besuch der Fachklasse für Bildhauerei an der Kunstgewerbeschule Wien; Schüler bei Anton Hanak und Eugen Steinhof
- 1936 Beginn der engen Freundschaft mit Robert Musil
- 1938-45 Exil in der Schweiz; nach kurzem Aufenthalt in Zürich, lässt sich Wotruba in Zug nieder
- 1945 Berufung an die Akademie der bildenden Künste in Wien; Aufbau einer Bildhauerklasse
- 1951 Aufenthalt in London auf Einladung der Arts Council of Great Britain; Besuch bei Henry Moore
- 1959-66 Bühnenbildnerische Tätigkeit am Wiener Burgtheater
- 1974-76 Kirche „Zur Heiligsten Dreifaltigkeit“ in Wien-Mauer
- 1974 Grabmal für Arnold Schönberg auf dem Zentralfriedhof, Wien
- sowie zahlreiche Ausstellungen, Projekte und Auszeichnungen
- 1975 in Wien gestorben

Wenn Elias Canetti von einer „Entstehung des Lebens aus Pflastersteinen“ hinsichtlich Fritz Wotrubas Werk sprach, so trifft dies für dessen spätere, reifere Arbeiten mustergültig zu.

Im Mittelpunkt des Werks steht der Mensch, doch formte Wotruba ihn mit der Statik, Schwere und Abgeschlossenheit des Blocks. Somit wagte es der Künstler vor dem Hintergrund der beiden Weltkriege, jenes unzerstörbare Ideal menschlicher Kultur gegen jede kreatürliche Vergänglichkeit zu verteidigen. Darüber hinaus betonte er die Wichtigkeit gesetzmäßiger Ordnung in einer schnelllebigen Zeit wechselnder Erscheinungen. Folgerichtig arbeitete er mit kantig zugehauenen Stein – und nicht mit vorgeblich modernen, vergänglichen Materialien.

Das galt gleichermaßen für seine ab 1959 in Angriff genommenen Bühnenbauten: Die monumentale Wuchtigkeit erschien einerseits erhaben über das tragische Schicksal des Menschen und war andererseits auf dessen Proportionen und Bedürfnisse zugeschnitten. (Pflaster)Stein und Leben – in der strengen Harmonie der Kunstwerke Fritz Wotrubas verbinden sich Idee und Wirklichkeit des Menschen zu einer zeitlosen Humanität.



Grosser Phönix, 1966/92



# Bernhard Heiliger

- 1915 in Stettin geboren
- 1934-41 Besuch der Werkkunstschule für gestaltende Arbeit in Stettin und der Staatlichen Hochschule für Bildende Kunst in Berlin
- 1938 Aufenthalt in Paris
- 1941-45 Soldat im 2. Weltkrieg
- 1945 Beginn der bildhauerischen Tätigkeit in Berlin mit Köpfen und Kleinplastiken
- 1947-49 Lehrauftrag an der Hochschule für angewandte Kunst in Berlin-Weißensee
- 1950 Professur an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin-Charlottenburg
- 1954 Mitglied des Deutschen Kunstrates (bis zu seiner Auflösung)
- 1956 Mitglied der Akademie der Künste in Berlin
- 1961 Reise in die USA
- 1962-63 Studienreise nach Griechenland
- 1978 Mitglied der Accademia Fiorentina delle Arte del Disegno
- 1985-86 Ende der Lehrtätigkeit an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin

sowie zahlreiche Ausstellungen

- 1995 in Berlin gestorben

Heiliger war seit den 1950er Jahren einer der erfolgreichsten Bildhauer der deutschen Kunstszene. Beeinflusst wurde er anfänglich durch seine Lehrer Aristide Maillol und Charles Despiau, später auch von Henry Moore. Die Berührungspunkte werden zum einen in seinen frühen Themen – weibliche liegende und stehende Frauenfiguren sowie Porträts – und zum anderen in seinem strengen, archaisierenden Stil deutlich.

Von seinen Anfängen bis 1960 zwischen figürlichen und bisweilen schon abstrakten Formen pendelnd, entwickelte Heiliger in der Folgezeit eine abstrakt-dynamische Skulpturenform, die extrem raumbezogen ist. Über die Form hinaus gewinnt bei den Bronzen der 1960er Jahre auch die Farbigkeit bzw. die Oberflächenbeschaffenheit eine wichtige Bedeutung. Der Kontrast von dunklen amorphen und gold leuchtenden Flächen führt zur Einbeziehung des natürlichen Lichtes und zum lebendigen, wechselvollen Spiel der Oberflächen.





# Salzburg Stiftung der AAF

## STIFTUNGSRAT

Stiftungsratsvorsitzender:

**Count Johannes von Moy**

Stellvertretender Stiftungsratsvorsitzender:

**Ilsa Campeau**

**Catharina Clary-Aldringen**

**Dr. Susanne Nolte-Schön**

Präsident:

**Heinrich Spängler**

Vize-Präsident:

**Wolfgang Aulitzky, M. D.**

**Thomas J. McGrath, Esq.**

Stiftungsräte:

**Dr. Kurt Adelsburg**

**Dr. Rudolf Aichinger**

**Gerhard R. Andlinger**

**Dr. Charles Ansbacher**

**Dr. Wolfgang Berger**

**Michael Bleckmann**

**Dr. Julian Frick**

**Francesca Habsburg-Lothringen**

**William E. Hayward**

**Dr. Clemens Hellsberg**

**Dr. Hans Rainer Heubach**

**Donald Kahn**

**Dr. Heinrich Dieter Kiener**

**Dr. Helmut List**

**Dkfm. Dr. Helmut Mally**

**Dr. Gregor Medinger**

**Dr. Ferdinand Oliver Porsche**

**Johannes Orsini-Rosenberg**

**Gertraud Ruckser-Giebisch**

**Dr. Reinhard Salhofer**

**Dr. Franz Salm-Reifferscheidt**

**KR Alfons Schneider**

**Dr. Walter Schwimbersky**

**Bettina Steigenberger**

**Dr. Franz Steiner**

**Ing. Christian Struber**

**Dr. Dieter Usner**

**Alberto Vilar**

**Dr. Astrid Wimmer**

**Dr. Egon Winkler**



# Dankeschön

Die Salzburg Stiftung der AAF hat im August 2001 Schloss Arenberg erworben, um einen internationalen Standort zum Wissens- und Erfahrungsaustausch für Mediziner, Wissenschaftler und Künstler zu errichten. Sie sollen sich in einem besonders schönen Ambiente treffen, Ideen und Wissen austauschen, Freundschaften schließen und zwischenmenschliche Beziehungen intensivieren.

Nach nur 20 Monaten Bauzeit können wir heute Schloss Arenberg als modernes Wissenschafts- und Kulturzentrum in Betrieb nehmen.

Die Finanzierung dieses einzigartigen Projektes wurde durch die Partnerschaft von Privatpersonen, privaten Stiftungen (Salzburg Stiftung der AAF, Max Kade Stiftung, American Austrian Foundation, Inc.) sowie öffentlichen Einrichtungen wie Stadt, Land und Bund ermöglicht.

Großer Dank gilt dem gesamten Stiftungsrat der Salzburg Stiftung der AAF und dem Board der American Austrian Foundation sowie unseren großen Förderern Gerhard Andlinger, Ilsa Campeau, Milton Wolf, George Soros, Alberto Vilar, und Gertraud Ruckser.

Die Errichtung des Würth Skulpturen Gartens war aber nur durch das persönliche Engagement von Herrn Prof. Dr. h. c. Reinhold Würth und dem Enthusiasmus von Frau C. Sylvia Weber, Kuratorin der Sammlung Würth sowie Direktorin des Museums/ Kunsthalle Würth und Herrn Lun Tchnovski möglich. Wir danken herzlich und freuen uns gemeinsam auf eine große Zukunft für den Würth Skulpturen Garten in Salzburg.



Univ. Prof. Dr. Wolfgang Aulitzky,  
Heinrich Spängler,  
C. Sylvia Weber,  
Johannes Moy (v.l.n.r.)

**Impressum:** Herausgeber: Salzburg Stiftung der AAF und The American Austrian Foundation, Inc., für den Inhalt verantwortlich: Univ. Prof. Dr. Wolfgang Aulitzky,  
Photographien der Skulpturen: Julia Schambeck, München, Gestaltung und Produktion: Rubik Creative Supervision, Druck: Kenad&Danek



**SCHLOSS ARENBERG**  
SALZBURG STIFTUNG DER AAF

[www.aaf-online.org](http://www.aaf-online.org)

**Salzburg Stiftung der American Austrian Foundation**



**The American Austrian Foundation, Inc.**

Arenbergstraße 10, A-5020 Salzburg  
Phone: +43-662-451-599, Fax: +43-662-451-599-122  
E-mail: [salzburg.office@americanaustrianfoundation.org](mailto:salzburg.office@americanaustrianfoundation.org)  
[www.aaf-online.org](http://www.aaf-online.org)